

# Faulenseebad – Blindenanstalt – Camping

## Spiez Historisch (8): Am Anfang das Seeholzbad

Wenn wir heute vom Bahnhof Spiez Richtung Krattigen fahren, sehen wir am Ende des Seeholz- oder Faulenseewaldes, links der Strasse einen ausgedehnten Campingplatz mit vielen Wohnwagen. Hier befand sich früher das Faulenseebad oder wie es lange genannt wurde das Seeholzbad.

Das Seeholzbad, wohl eine bescheidene Bade-richtung wurde schon 1585 erwähnt, als der Seeholzwald vom Freiherrn von Spiez an Private überging. Das Heilwasser blieb dem allgemeinen Gebrauch vorbehalten. Mit dem Bad beschäftigte sich am 2. August 1657 das Chorgericht von Spiez, das den Weibel anwies, *«er solle Jost Züricher dem Bader im Seeholtz anzeigen, dass er sich enthalte fürthin Wein daselbst auszugeben, und dass er auch am Sambstag z'nacht, desgleichen am Sonntag das Bad niemandt heizen solle. Damit nicht durch gottlos Wesen und allerhand üppigkeiten der Tag des Herrn entheiligt werde.»* Zu jener Zeit gab es an vielen Orten Badstuben, wo man badete, schwitzte, die Haare und den Bart schneiden liess. Auch von Ausschweifungen in den Bädern ist die Rede. Im April 1663 war in einem Chorgerichtsprotokoll auch zu lesen: *«da seyen ihren etlich by nächtlicher Zit in das Seeholtz gangen gan Baden...»*



Grundbuchplan um 1910.

Im Spiezer Taufrodel wird am 23. März 1673 ein Hans Turtschi «der bader» als Götti aufgeführt und in einem Verzeichnis von 1701 wird ein Bader Hans Turtschi erwähnt. Die Bader waren im 17. und 18. Jahrhundert oft auch Heilkundige und haben z.B. «geschröpft». Zwischen 1750 und 1800 gab es in Faulensee einen Hans Turtschi mit dem Übernamen «Schräpferli»; es ist möglich, dass dieser das Seeholzbad betrieb. Nach 1794 wird ein Christian Turtschi als «Baadwirt» genannt.

Jakob Schären, Arzt in Spiez, gab 1864 eine kleine Schrift heraus unter dem Titel, «Die Heilquelle im Seeholzwald zu Faulensee». Schären praktizierte in Spiez, war auch Gemeindegemeinschreiber und besuchte von 1859 bis 1864 regelmässig das Seeholzbad, war demnach der damalige Baderarzt. In der Schrift von Schären kann man lesen, dass eine Familie Briggens das Wasser geschenkt bekam. Briggens hätten die Quelle und die Badbesucher durch ein schlechtes Schindeldach auf vier Pfählen geschützt. Sie hätten *«daneben einen Kessel zum Wärmen des Wassers und einige Kasten zum Baden angebracht.»* Im Jahr 1843 wurde von einem späteren Besitzer ein kleines Badgebäude aufgeführt, mit einer Badeeinrichtung von acht Kasten im Erdgeschoss, einem grösseren Zimmer, Küche und Vorratskammer darüber, das noch jetzt verändert dasteht, und die Quelle mittelst einer Kufe (hölzernes Gefäss für Flüssigkeiten) besser eingefasst. Von da an wurde das Wasser in den Sommermonaten regelmässig gewärmt, darin gebadet und auch geschröpft.

In der Schrift «Heilquellen und Badeanstalten des Kantons Bern» von F.W. Gohl von 1862 wird das Bad wie folgt beschrieben:



*Das Faulenseebad um 1900.*

«Eine in der Gemeinde Spiez, Amts Niedersimental, und circa 1 Stunde von genannter Ortschaft und 15 Minuten von Aeschi, mitten in einer dichten Laub- und Nadelwaldung befindliche Mineralquelle, die schon im verfloßenen Jahrhundert bekannt war. Die später errichtete Badeanstalt besteht aus einem einzelnen, circa 20' (Fuss) hohen und 18 Schritte langen, aus Holz konstruierten Gebäude, das in seinen Grundmauern unter der Erdoberfläche 5 einfache mit Bretterwänden geschlossene Badegemächer mit je 2 Kästen enthält, und im obern Theil ein Wirthschaftszimmer und ein Wohnzimmer.

Die Mineralquelle kommt dicht neben diesem Gebäude, in 3 Adern, auf dem Grunde einer kreisrunden, in die Erde gegrabenen, circa 2' im Durchmesser haltenden Vertiefung hervor, über welcher das Mineralwasser noch circa 1½' hoch steht, und in der ausgegrabenen Erde ein Bassin von circa 7' im Quadrat bildet, bedeckt mit einem niedern Schindeldach. Das frisch gefasste Wasser ist klar und farblos, ohne Geruch, von einem erfrischenden, gelind zusammenziehenden Geschmack, und hat eine Temperatur von + 8° R. (10° Celsius); es setzt an Holz und Steinen, über welche es fliesst, einen ochergelben Schlamm ab, und färbt Badehemder nach einem dreiwöchentlichen Gebrauch etwas gelblich. Es fließen in einer Minute 3 Mass (circa 4,5 Liter)... Trotz der



Die alte Quellfassung im Seeholzwald. Rechts daneben soll das alte Badgebäude gestanden sein. Heutige Ortsbezeichnung «Altes Bad».

einsamen Lage der Anstalt, tief in einer Waldung, deren Sträucher und Bäume das Dach beschatten, wo kein Fuss breit zu einem Garten oder einer Anlage verwendet ist, und nur schmale Pfade für Fussgänger dahin führen, wurde dieselbe doch im Jahr 1859 von Gästen aus der Nachbarschaft öfters besucht...»

Im Jahr 1859 hat Major Christian Bhend von Hondrich das Bädlein erworben und von 1859 an betreute der bereits erwähnte Dr. Schären von Spiez die Heilungssuchenden und beschrieb das Seeholzbad:

«Auf vielseitiges und mein persönliches Anrathen wurde das Bad von dem jetzigen Besitzer, Hrn. Major B'hend, anno 1859 erstanden und angemessen erweitert, so dass nun circa 20 Personen, ohne Comfort Anspruch zu machen, bequem logieren können... Das alte grosse Zimmer dient als Speisesaal. Dann ist auch Küche, Vorrathskammer und Keller einfach aber vorteilhaft eingerichtet. Badezimmer sind gegenwärtig 5 mit 10 Kasten. Auf der Ostseite des Badgebäudes sind zwei Gallerien angebracht, welche zum Trinken des Wassers dienen... Der jetzige Besitzer hat schon gegenwärtig für entsprechende Erweiterung des Bades gesorgt, indem er seither einen Bezirk Waldboden dazugekauft und theilweise schon ausgereutet hat, so dass das Bad sich mitten im Walde ausnimmt, wie eine Oase.»

1873 liess Bhend, einige Minuten unterhalb des alten Bades, ausserhalb des Waldes, ein Gebäude mit 15 Zimmern bauen. Bhend erhielt ein auf die Sommermonate beschränktes Wirtschaftspatent. Im Intelligenzblatt von Bern vom 28. August 1872 wehrte sich ein Einsender gegen die Absicht ein Badgebäude ausserhalb des Waldes erstellen zu lassen mit den Worten: «Ein neues Haus thut oben im Walde noth, welcher die schönste Staffage bildet. Dieser Wald lässt sich durch die schönste Aussicht nicht ersetzen...»

## Das Faulenseebad

Familie Müller, frühere Besitzer des Hotels Weissenburgbad, kauften das Faulenseebad im Herbst 1873. Im Jahr 1874 wurden die neuen Badgebäude und Einrichtungen erstellt. Das von Bhend erbaute Badgebäude mit 15 Zimmern wurde umgebaut und wurde zur Dependance. In einer geräumigen Trinkhalle mit Galerie sprudelte das Wasser das vom alten Bad heruntergeleitet wurde. Hier hatte es eine Anzahl Bade- und Douchezimmer.

Unweit davon stand das neu erbaute eigentliche Kurhaus mit 40 Zimmern mit teils geschlossenen Balkonen, die Dependancen dazugerechnet, hatte es 70 Zimmer und ungefähr 100 Betten. Den Gästen standen ein Speisesaal, ein Damen- und Lesesalon, ein Billard- und Rauchzimmer das Restaurant und zwei Pianos zur Verfügung. Bei den «Badkabinetten» waren die Abteilungen für Damen und Herren getrennt. Der Kurarzt wohnte während der Saison im Kurhaus.

Das Haus war mit Gaslampen beleuchtet und mit einer elektrischen Sonnerie konnte man dem Personal rufen. Für Wärme an kälteren Tagen im Frühjahr und Spätherbst sorgten Kamine und Mantelöfen.

Das «Etablissement» besass ein eigenes Telegrafnbureau, und für die Gäste standen Kutschen zur Verfügung, die sie an den Schiffstationen von Spiez oder Faulensee abholten und bei der Abreise wieder hinfuhren. Im Mai 1875 wurde das neue Faulenseebad eröffnet.

## Kuranwendungen

Herr Dr. Schären von Spiez hatte in seiner Publikation von 1864 das Heilwasser bei chronischem Rheumatismus und Gicht empfohlen; Trinkkuren sollten zu vermehrter Bewegung in den Eingeweiden und vermehrter Urinsecretion führen.

Die Beschreibung der positiven Wirkungen gipfelte im Bericht von Dr. Schären mit folgenden Worten: *«Wir hatten nicht selten Leute, die mit Wagen in's Bad geführt wurden oder an Krücken*

*mit Mühe dahin gelangten, jedoch nach einer Badekur von 3 bis 4 Wochen ohne welche Unterstützung zu Fuss nach Hause zurückkehrten.»*

Die Quelle von Faulenseebad gehörte zu den erdigen Mineralwässern und wurde als Gipsquelle bezeichnet. Die erdigen Mineralquellen wurden zum innerlichen Gebrauch bei allen Krankheiten empfohlen, die es auf die Entsäuerung des Blutes und der Körpersäfte oder des Urins zum Ziel hatten, wie bei Gicht, Harnsand, Blasenstein, Katarren der Harnwege, und bei gewissen Formen von Rheumatismus.

Eine Kur im Faulenseebad wurde empfohlen vor oder nach einem Aufenthalt im Bad Weissenburg.

Pensionspreise:

*Für die I. Classe: Pension, Tisch und Logis, alles inbegriffen, 6 Fr. per Tag.*

*Für die II. Classe: Pension, Tisch und Logis, alles inbegriffen, 4 Fr. per Tag.*

*Vom 1. Juli bis 15. August erhöhte Zimmerpreise. Rabatt für Kinder und Dienstpersonal.*

## Hotel Victoria Faulenseebad

So hiess das Bad um 1900 und gehörte damals einer Fräulein Rosa Jäggi, es wurde wie folgt beschrieben:

*Das Etablissement umfasst ein geräumiges, wohl gebautes Hauptgebäude mit zwei Dependancen und enthält im ganzen 100 luftige, komfortable Schlafzimmer mit zusammen 130 Betten. Ferner bietet es elegant ausgestattete Konversationssalons, Billardsaal, Lese- und Musiksalon, eine geräumige Veranda längs der Front des Hauptgebäudes und zahlreiche Balkone. Elektrische Beleuchtung im ganzen Hause (1900). Das Gebäude ist von einem grossen schattigen, prachtvoll gelegenen Park, mit mannigfach gewundenen, stets aussichtsreichen Kieswegen und zahlreichen hübschen Ruheplätzen umgeben. Lawn-Tennis und Croquet-Plätze gestatten ungestörte Pflege dieser Spiele. Das Klima ist gleichmässig, milde*



*Das Hotel Victoria Faulenseebad von Faulensee aus gesehen.*

*und belebend, daher besonders nervösen und schwachen Naturen zuträglich. Das Trinkwasser ist kristallhelles Quellwasser. Das Mineralwasser, seit Jahrhunderten bekannt, gilt als vortrefflich in allen Fällen, wo die Wasser von Contrexéville, Wildungen und Bath verschrieben werden. Es darf dasselbe als leichte eisenhaltige Quelle angesehen werden.*

### Illustre Gäste

Im Faulenseebad stiegen viele noble Gäste ab, so im Mai 1896 Königin Wilhelmine der Niederlande, die mit einem Extrazug in Spiez eintraf. Es wird erzählt sie sei einmal einem Bauern von Faulensee durchs Heugras gelaufen, dieser beschwerte sich und wurde darauf «königlich» entschädigt. 1896 war auch Baron Alfred Rudberg mit Gemahlin aus Riga im Bad abgestiegen. 1901 Baronin von Mechel aus Hemsberg; im gleichen Jahr auch ein Herr J. Bachet, Attaché und Minister aus Paris. 1906 der kaiserlich russische Ge-

sandte von Bacheracht mit Frau von Bern und Kommandant Alfred Dreyfuss mit Gemahlin aus Paris. Dreyfuss begleiteten neben seiner Frau und einer Tochter noch weitere verwandte Familien und Dienerschaft; die Gesellschaft zählte zusammen 18 Personen.

### Wald-Hôtel-Victoria

Im Juli 1904 ging das Faulenseebad von Fräulein R. Jäggi in den Besitz des Direktors S.-F. Homburger-Risold über. Man sprach von einer Kaufsumme von ca. 400'000 Franken.

Der neue Besitzer nannte es nach 1906 «Wald-Hotel Victoria». Im Berner Oberländer konnte man am 3. März 1906 lesen: *«Da das renommierte Etablissement tatsächlich von angenehmen, sehr ausgedehnten und dabei nicht steilen Waldungen umgeben ist, wie kaum ein anderes Fremden-geschäft dieser Art, ist die Umänderung des Namens nur gerechtfertigt.»* Homburger liess 1909 abseits vom Hotel eine Gaststube mit Billard und Kegelbahnen bauen, es hiess Restaurant «Waldlust». Hier wurde auch offenes Bier der Bayrischen Brauerei in Interlaken ausgeschenkt. Gegen Westen liess Homburger im Frühling 1910 einen Erweiterungsbau erstellen.

### Kriegsjahre 1914-18

Wie viele andere Hotels im Oberland blieb das Faulenseebad während den Kriegsjahren geschlossen. Nach dem Krieg fehlte es an Gästen, es kam das Ende des einst berühmten Bades.



*Eine noble Anlage mit Park, Tennisplatz und grandioser Aussicht war das Faulenseebad Hotel Victoria.*



Eine Dankeskarte der ehemaligen Spiezer Blindenanstalt.

### Blindenanstalt Spiez

1919 kaufte die «Bernische Privatblindenanstalt» die im Schloss Köniz untergebracht war die Liegenschaft des Faulenseebades. Von 1920 bis 1961 wohnten und arbeiteten nun Blinde im ehemaligen Hotel.

Ich erinnere mich an einen Besuch als Pfadfinder bei den «Pfadfindern trotz allem» im Blindenheim. Ich sehe noch die Werkstätte wo Bürsten und Körbe, Rohr- und Strohsessel aber auch Türvorlagen hergestellt wurden. Ihr jahrelanger, bekannter Werkmeister hiess Albert Brunner. Ein Bericht im Berner Oberländer vom 11. August 1938 erinnert an die Schulklassen, die hier für Blinde geführt wurden: «Am letzten Freitag feierten unsere Blinden den Schluss des Schuljahres durch ein eindruckvolles Examen... Die Kinder lasen, erzählten und deklamierten, sie rechneten und wiesen ihre reichen Kenntnisse und ihr Können in Heimatkunde und europäischer Geographie auf der Karte und aus dem Gedächtnis aus, sodass man aus dem Staunen nicht herauskam und beglückt sich mit ihnen des Festchens freute. In einer gemeinsamen Schlussfeier im grossen Esssaal wurden Lieder und Gedichte mit einer vorbildlichen Sprach- und Gesangskultur vorgelesen, das Orchester spielte beseelte Stücke alter Meister, Einzelvorträge auf der Geige und auf dem Klavier bestätigten den Eindruck einer gesunden und feinen Musikpflege.» - Familie Bircher führte die Anstalt.

Ende der fünfziger Jahre wurden die Blinden in das neu gebaute Blindenheim Zollikofen und teilweise nach Bern in die Länggasse umgesiedelt.



Das Faulenseebad kurz vor dem Abbruch.

### Abbruch des Faulenseebades

Luftschutztruppen begannen im Februar 1962 mit dem Abbruch der Gebäude im Rahmen von Ernstfallübungen. Nach dem Abbruch übernahm die «Genossenschaft Campingplatz Faulenseebad» das Gelände in aussichtsreicher Lage.

*Alfred Stettler  
Spiezer Lokalhistoriker*

### Die Gemeinde von einer anderen Seite

Dieses Jahr widmet sich das SpiezInfo der Geschichte von Spiez. Mit der Serie «Spiez Historisch» soll der Leserschaft die Gemeinde von einer anderen Seite vorgestellt werden.

#### Bisher erschienen sind:

Januar	Die Anfänge von Spiez; Siedlung auf der Bürg – Kultort im Eggli
Februar	Die Schlosskirche genügte nicht mehr; Die Kirchen in der Gemeinde Spiez
März	Das Schloss und seine Bewohner
April	Aus der Zeit von Adrian von Bubenberg
Mai	Die Drehscheibe im Berner Oberland
Juni	Beide sind Geschichte
Juli	Der Zweite Weltkrieg